

# **Pressemappe: Andrea Büttner. No Fear, No Shame, No Confusion**

*Andrea Büttner. No Fear, No Shame, No Confusion*

**28.10.2023–18.2.2024**

**K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf**

Pressekonferenz und Vorbesichtigung:

Donnerstag, 26.10.2023, 11 Uhr, K21

Es sprechen:

- Susanne Gaensheimer, Direktorin Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Isabelle Malz, Kuratorin
- Andrea Büttner
- Ursula Wißborn, Vorständin, Sparda-Bank West

## **K21**

### **Inhalt**

Presstext zur Ausstellung	2
Kurzbiografie Andrea Büttner	4
Eröffnung und Begleitprogramm	5
Ausstellungsvorschau	6

### **Text- und Bildmaterial zum Download:**

Ausstellungsansichten:

[www.kunstsammlung.de/de/press/](http://www.kunstsammlung.de/de/press/)

Zugang:

presse@kunstsammlung.de

Passwort: kunstsammlung

*#AndreaBüttner*

*#K21AndreaBüttner*

*#K21*

## **Andrea Büttner. No Fear, No Shame, No Confusion in K21, Düsseldorf**

Unter dem programmatischen Titel *No Fear, No Shame, No Confusion* hat die international renommierte Künstlerin Andrea Büttner (\*1972 in Stuttgart) auf Einladung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen eine ortsbezogene Ausstellung für K21 entwickelt mit neuen, eigens für die Präsentation geschaffenen Arbeiten sowie Werken aus der jüngsten Vergangenheit. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich die 2017 für den Turner-Preis nominierte Künstlerin mit komplexen Sujets: Scham, Armut, Arbeit und Spiritualität in religiösen Gemeinschaften, aber auch historische Kontinuitäten rechter Ideologien in der Ökologiebewegung oder die Fetischisierung des Handwerks, die von ihr in einem Spannungsfeld von ästhetischen und ethischen Fragestellungen untersucht werden. Dabei verwendet Andrea Büttner eine ganze Bandbreite von künstlerischen Ausdrucksmitteln, die neben großformatigen Holzschnitten Malerei, Zeichnungen, Videoinstallationen, Siebdrucke, Textilien und Glasobjekte umfassen.

### **K21**

Es sind die kleinen und vermeintlich unbedeutenden Dinge, die sich im Werk von Andrea Büttner in ihrer widerständigen Ästhetik mit humanistischen Themen verbinden und in unser Bewusstsein graben. Sie nimmt Wertschöpfungsprozesse und Bereicherungssysteme in der Konsum- und Kunstwelt genauso in den Blick, wie eine fehlende Kunstgeschichte der Armut oder die zu hinterfragende Suche nach Heilung durch Kunst. Dabei verfolgt sie einen konzeptuellen Ansatz. Im scheinbaren Widerspruch hierzu arbeitet sie mit Kunsttechniken, bei denen der Handarbeit und der Hingabe zum Material besonderer Stellenwert beigemessen wird. Die Beschäftigung mit diesen vermeintlich minderen Kunstformen findet ihr inhaltliches Pendant in Andrea Büttners Faszination für verdrängte Erzählungen und Leerstellen in der Kunstgeschichte

Ihre Präsentation in den drei Räumen der Bel Etage möchte Andrea Büttner gleichermaßen als Bestandsaufnahme wie als Neuorientierung verstanden wissen. Sie führt dabei verschiedene inhaltliche Stränge und bislang lose Enden ihrer Arbeiten zusammen. Im ersten Ausstellungsraum setzt sie sich kritisch mit einer vermeintlichen Heilung durch Kunst auseinander. Mit einer Reihe von Arbeiten argumentiert sie gegen das in vielen Ausstellungen der letzten Jahre vermittelte Anliegen, Traumata durch Kunst, Architektur oder Religion zu überwinden. Stattdessen stellt sie das Aufdecken, Zeigen und kontinuierliche Befragen verborgener und verdrängter Wunden und Leerstellen sowie

deren unmittelbaren Gegenwartsbezug in den Fokus. Ihre Forderung nach einem fundierten Geschichtsbewusstsein bildet sich beispielsweise in den Fotografien rasterförmig angelegter und von Gras überwucherter *Beetfundamente der Plantage und des „Kräutergartens“*, die von der SS im Konzentrationslager Dachau für biologisch-dynamische Agrarforschung genutzt wurden (2019/23) ab. Antimoderne Strömungen und faschistische Kontinuitäten in der Ökologiebewegung treten hier in den Vordergrund. Auch in ihrer neuen, hier erstmals gezeigten Videoprojektion *Coventry Cathedral* (2017/2023) geht es um die Auswirkungen des 2. Weltkriegs: Die 1940 durch NS-Luftangriffe zerstörte – heute nur noch in Gestalt einiger Überreste sichtbare – und 1962 als Neubau errichtete Versöhnungskirche *St Michael's Cathedral* dient als Angebot des Trostes und weltweites Friedenssymbol. Die im Video aufgeworfene Frage, ob „der Versuch, das Trauma der Moderne mit schönem Design zu heilen“ gelingt, bleibt letztendlich unbeantwortet. Dies gilt auch für die Frage, die ihrer zweiten neuen Videoarbeit *Liberty and Morris: Simple Life and so on* (2018) als Ausgangspunkt dient: „Wie hängen Design und Politik zusammen?“.

Armut ist das zentrale Thema im zweiten Ausstellungsraum. Hier treffen unter anderem die großformatigen Holzschnitte der neunteiligen Serie der monochrom schwarzen *Beggar* (2016) auf Materialien aus dem Londoner Warburg Institut und Arbeitsunterlagen der Kunsthistorikerin Linda Nochlin zu Armutsdarstellung in der Kunst. Ihre mit wenigen Strichen zu eindringlichen Pathosformeln verdichteten Darstellungen verhüllter Körper – die um Almosen bittenden Hände weit ausgestreckt – koppelt Andrea Büttner mit Kopien von Druckgrafiken historischer Darstellungen von Bettler\*innen. Letztere entstammen der Fotografischen Sammlung des Warburg Instituts. Auf der Rückseite dieser Blätter finden sich Hinweise auf deren Versteigerung in unterschiedlichen Auktionshäusern, die einen eklatanten Kontrast zwischen den Abbildungen von Armut und dem Wert dieser Bilder auf dem Kunstmarkt offenlegen. Tätigkeiten wie das Betteln sind in hohem Maße schambehaftet. Seit 2003 und insbesondere in ihrer Dissertation *Perspectives on Shame and Art* (2008) am Royal College of Art in London beschäftigt sich Andrea Büttner mit dem Themenkomplex Scham und damit zusammenhängend mit Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, mit Armut und Demütigung, aber auch mit christlichen Demutsvorstellungen von „Kleinsein“. Vor diesem Hintergrund ist auch ihre Faszination für Moose als sogenannten niederen Pflanzen zu verstehen. Der in den klimatisierten und von UV-Licht abgeschotteten Ausstellungsräumen nur schwer am Leben zu erhaltende, komplexe Organismus wird in Form eines moosbedeckten Steins in die Fürsorge des Museums übergeben. Er ist amorphe Schönheit und prekärer Organismus zugleich, den man nun – wie die Darstellungen der Bettler\*innen und der Armut – gezwungenermaßen beachten muss.

Im Zentrum des dritten Ausstellungsraums steht die neu entwickelte Installation *Schamstrafen* (2022/23). Sie zeigt historische Abbildungen der öffentlichen Demütigungen von Menschen in unterschiedlichen Jahrhunderten und Kontexten. In einer Weise präsentiert, dass die Motive kaum sichtbar sind, werden wir mit der Frage nach dem legitimen Umgang mit solchen erniedrigenden Bildern, wie wir sie heute auch aus den sozialen Netzwerken kennen, konfrontiert. Ihre Doppeldiaprojektion *Kunstgeschichte des Bückens* (2021/23) versammelt kunsthistorische Darstellungen von gesellschaftlich geringgeschätzten, meist Frauen zugeschriebenen körperlichen Tätigkeiten (Feld- oder Hausarbeit). Auch hier verbindet Büttner – aus dem Reichtum der Kunstgeschichte schöpfend und auf der Suche nach Wahrheit und Schönheit – diese Themen mit einer politischen Agenda. Der Zusammenhang von Armut, Arbeit und Ausbeutung wird, wie auch in ihren während der Pandemie entstandenen Holzschnitten von *Erntenden* (2021), über den zeit- und kunsthistorischen Kontext hinaus in der Gegenwart verortet: So wurden z.B. während der Corona-Pandemie Saisonarbeiter\*innen aus dem Ausland in Gruppenunterkünften einem erhöhten Erkrankungsrisiko ausgesetzt, damit die in ihren häuslichen Schutzraum zurückgezogene Bevölkerung Spargel genießen konnte. Die oft ignorierte, mühevollen Arbeit des Spargelstechens wird bei Büttner kurzgeschlossen mit der Frage nach der Wertschätzung von manueller Arbeit insgesamt – in der Gesellschaft wie in der Kunst.

Kuratorin: Isabelle Malz

Gefördert durch die Stiftung der Sparda-Bank West

**Andrea Büttner** (\*1972 in Stuttgart) lebt und arbeitet in Berlin und ist Professorin für Kunst im zeitgenössischen Kontext an der Kunsthochschule Kassel. Sie promovierte am Royal College of Art in London und studierte zuvor an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie an der Universität der Künste Berlin.

Zu ihren Einzelausstellungen gehören u.a. *Der Kern der Verhältnisse / The Heart of Relations*, Kunstmuseum Basel (2023); Kunstverein München (2019); *Shepherds and Kings*, Bergen Kunsthall (2018); *Andrea Büttner*, Hammer Museum, Los Angeles (2017); *Beggars and iPhones*, Kunsthalle Wien (2015); *Andrea Büttner*, Walker Art Center, Minneapolis (2015); *Andrea Büttner*, Tate Britain, London (2014); *Andrea Büttner*, Museum Ludwig, Köln (2014); und *Andrea Büttner*, MMK – Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main (2013); sie nahm an der dOCUMENTA (13), Kassel (2012) und der 33rd Bienal de São Paulo (2018) teil. Büttner wurde 2017 für den Turner Prize nominiert und erhielt 2009 den Max Mara Art Prize for Women.

Ihre Werke befinden sich in zahlreichen Sammlungen internationaler Kunstinstitutionen, u. a. in der Tate, London; Museum of Modern Art, New York; Walker Art Center,

## K20

### Pressemappe

26. Oktober 2023

Seite 5/7

Minneapolis; National Museum Cardiff, Wales; MMK – Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main; Museum Ludwig, Köln; Lenbachhaus, München; Kunstmuseum Bonn; Staatsgalerie Stuttgart; Hamburger Kunsthalle; Museo Reina Sofía, Madrid; Kunsthaus Zürich; Walter Phillips Gallery, The Banff Centre for Arts and Creativity, Banff/Alberta; Collezione Maramotti, Reggio Emilia.

### **Andrea Büttner. No Fear, No Shame, No Confusion**

*K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen*

Düsseldorf, 28.10.2023 – 18.2.2024

**Sneak Peek Studierende, Schüler, Auszubildende:** Freitag, 27. Oktober 2023, in K21 16:00 – 17:30 Uhr. Anjouna Novak, Mitarbeiterin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, im Gespräch mit Andrea Büttner, freier Eintritt

**Eröffnung der Ausstellung mit anschließendem Künstlerinnengespräch:** Freitag, 27. Oktober 2023, 19 Uhr in K21, freier Eintritt

## K21

### **Katalog**

Im Rahmen der Ausstellung ist eine umfangreiche Publikation entstanden, die von Josef Helfenstein und Maja Wismer für das Kunstmuseum Basel und von Susanne Gaensheimer und Isabelle Malz für die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen herausgegeben wurde. Die Publikation (Deutsch/Englisch; 368 Seiten; 200 Abbildungen; Museumsausgabe Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen 48 Euro) mit Texten von Andrea Büttner, Anne Carson, Aden Kumler, Mason Leaver-Yap, André Rottmann und einer Einführung von Isabelle Malz und Maja Wismer ist im Hatje Cantz Verlag erschienen.

### **Begleitprogramm (Auswahl):**

#### **Künstlerinnengespräch**

Mittwoch, 17. Januar 2024, 18:30 Uhr, Salon21, freier Eintritt

Andrea Büttner im Gespräch mit André Rottmann, Kunsthistoriker, Autor und Professor für Theorien der Künste und Medien an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder).

#### **„The Making of...“:**

**26.11.2023** mit Isabelle Malz, Kuratorin der Ausstellung

Sonntag / 16:00–17:00 Uhr

**23.1.2024** mit Elena Fernandez-Vegue, Restauratorin für Gemälde und Zeitgenössische Kunst

Dienstag / 16:30-17:30 Uhr

**6.2.2024** mit Isabelle Malz, Kuratorin der Ausstellung

Dienstag / 16:30-17:30 Uhr

Weitere Informationen zum Begleitprogramm finden Sie unter: [www.kunstsammlung.de](http://www.kunstsammlung.de)

### **Ausstellungsvorschau**

**Hilma af Klint und Wassily Kandinsky. Träume von der Zukunft  
16.03 – 11.08.2024**

**Pressekonferenz: 14.03.2024 um 11 Uhr in K20**

### **K21**

Zwei große Namen gelten als Leitsterne der westlichen Abstraktion: Auf der einen Seite Wassily Kandinsky (1866-1944), der russische Maler, Mitbegründer des „Blauen Reiters“ in München und Lehrer am Bauhaus in Weimar und Dessau. Zum anderen Hilma af Klint (1862-1944), die schwedische Künstlerin, deren visionäres Werk erst kürzlich wiederentdeckt wurde und die seitdem ein großes Publikum begeistert.

Mit der Ausstellung in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen werden die Werke von af Klint und Kandinsky zum ersten Mal in einer umfassenden Ausstellung vereint. Geboten wird damit die einzigartige Möglichkeit die Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Notizen vergleichend zu betrachten und nachzuvollziehen. Af Klint und Kandinsky, die fast gleichzeitig lebten, ist dabei gemeinsam, dass sie mit der Abstraktion viel mehr als einen neuen Malstil erfinden wollten. Beide träumten von einer Zukunft, zu der die Kunst den Weg weisen sollte.

Die Ausstellung wird kuratiert von Julia Voss, Autorin der Biographie „Hilma af Klint – Die Menschheit in Erstaunen versetzen“, und Daniel Birnbaum, Co-Herausgeber von „Hilma af Klint: Catalogue Raisonné“.

**Mike Kelley  
Ghost and Spirit  
23.3. – 8.9.2024  
K21**

Das Werk von Mike Kelley (1954 in Detroit – 2012 in Los Angeles, Kalifornien) ist experimentell, opulent und irritierend – und es gilt als eines der einflussreichsten seit den späten 1970er-Jahren. Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt im K21 eine umfassende Retrospektive, die in Zusammenarbeit mit Tate Modern, London, der Pinault Collection, Paris, und dem Moderna Museet, Stockholm entstand.

Ob spiritistische Vorstellungen, Heavy Metal oder die Superman-Comics, Kelley greift die Bilder und Mythen der Pop- und Subkultur auf, um die bleibenden Fragen nach dem Ort des Menschen in der Welt und der Gesellschaft zu stellen. Prägungen durch Politik und Erziehungssysteme werden ebenso thematisch wie Klassen- und Genderzugehörigkeit: In den 1990er-Jahren gaben seine ‚Handarbeits‘- und Stofftier-Arbeiten Rätsel auf und es wurde sichtbar, dass hinter den vermeintlich harmlosen Spielzeugen etwas Unheimliches, Bedrohliches, Abseitiges lauert. Einer seiner letzten großen Werkkomplexe „Day Is Done“ (2005), bezieht sich auf Schulaufführungen und karnevaleske Aktionen. Kelley versteht sie als Orte ritualisierter Verstöße gegen gesellschaftliche Konventionen. Auch die Kunst selbst kann zu diesen Orten gezählt werden. In ihrer Mitte inszeniert Kelley den Künstler als eine höchst fragile Figur.

**K21**

Die Ausstellung wurde von Tate Modern in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, der Bourse de Commerce, Paris und dem Moderna Museet, Stockholm organisiert.

Medienpartner der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen:  
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes  
Nordrhein-Westfalen